

# Wanderung von Basdorf nach Bernau

Wanderleiter: Rüdiger Nathusius

Die Wanderung erfolgte am 13.04.2025 (als Wanderung des Deutschen Alpenvereins Sektion Berlin). Start ist am Bahnhof Basdorf.



Der Bahnhof Basdorf wird von der Niederbarnimer Eisenbahn (NEB) angefahren, hier fährt die RB27 (Heidekrautbahn). Basdorf ist auch das Bahnbetriebswerk der NEB. Die Strecke wird derzeit (seit 2022) von den Zügen "Mireo Plus H" (Hersteller Siemens) angefahren. Der Zug fährt mit einer Brennstoffzelle und kann 134 Fahrgäste transportieren. Die Heidekrautbahn startet in Berlin-Karow, derzeit wird die Reaktivierung der alten Stammstrecke ab dem Bahnhof Berlin-Wilhelmsruh betrieben.

Basdorf wurde 1302 erstmals erwähnt und gehört seit 2003 zur Gemeinde Wandlitz. Am Bahnhof der Georges-Brassens-Platz, benannt nach Georges Brassens, einem französischen Chansonnier, der hier als Fremdarbeiter im Zwangsarbeiterlager in Basdorf war (1943/44).



Milch-Siedlung

Vom Bahnhof aus gehen wir ein Stück südwärts und biegen dann links in die Dimitroffstraße ab. Über die Prenzlauer Straße (Ampel) geht es hinüber und nach kurzer Strecke fällt links eine Siedlung auf. Es ist die sogenannte „Milch-Siedlung“. Der Name geht auf den Initiator der

Siedlung, den Generalfeldmarschall der Luftwaffe der Wehrmacht Erhard Milch, zurück. Für die Brandenburgische Motorenwerke GmbH (Bramo), ab 1939 die BMW-Flugmotorenwerke Brandenburg GmbH, wurde eine Siedlung in den 1930er-Jahren erbaut. Die Doppelhäuser sind Fertigteile-Häuser, die aus Finnland bezogen wurden.

Es geht ostwärts über die Waldheimstraße weiter. Südlich der Straße eine AWO-Begegnungsstätte mit einer Eisvogel-Wandmalerei und etwas weiter südlich die Grundschule Basdorf. Wir kommen in den Wald hinein und biegen dann in die Triftaue nach rechts ab (Wegweiser).



Triftaue

Es geht südwärts. Vorbei an einem Waldhaus geht es auf geradem Weg durch den Wald, der parallel zur Siedlung Waldfrieden verläuft. Nach einiger Zeit geht es dann direkt südwärts. An einer Wegkreuzung (östlich vom Waldkorso) informiert uns ein Schild, daß wir eine Referenzfläche erreicht haben. Im Rahmen der FSC- bzw. Naturland-Zertifizierung der Berliner Forsten ist dieser Waldbereich ausgewiesen und wird nicht bewirtschaftet.

Rund 1,5 km geht es südwärts weiter. Wir treffen auf einen breiten Weg, hier dann links. An den aufgestellten Markierungen ist eine Erdgastrasse erkennbar, der wir nun folgen. Wahlweise auf dem breiten Weg auf der Nordseite der Schneise oder dem schmalen Pfad an der Südseite der Schneise. Nach rund 900 m biegen wir nach rechts ab. Hier an dieser Wegekreuzung befindet sich eine Bank.

Nach einem kurzen Wegstück dann auf Höhe eines Rastplatzes und eines Wegweiser wieder nach links. Wir folgen nun dem Gorinseerundweg. Zur Zeit der Wanderung waren die Blätter der Bäume und Sträucher erst wenig ausgetrieben und so konnte man bald durch die Ufervegetation schon etwas vom Gorinsee sehen. Nach einiger Zeit kommen wir zu einem Zugang an den Gorinsee. Ein kleiner Sandstrand und ein freier Blick auf den Gorinsee, der beiderseits von einem Schilfgürtel umgeben ist.



Gorinseerundweg

Der Gorinsee ist 24 ha groß und rund 3 m tief. Er wird nur durch Schichten- und Grundwasser gespeist, was Auswirkungen auf den Seespiegel hat. Die Einstellung der Rieselfelder war hier durch sinkende Wasserstände erkennbar, in 1990 drohte er schon einmal auszutrocknen. Die heißen und trockenen Jahre werden den Wasserspiegel weiter bedrohen.



Gorinsee

Weiter geht es entlang des Gorinsees. Links von uns kommen wir an einem Campingplatz vorbei, dann ist eine große Badestelle erreicht, ein schöner Sandstrand am Ostufer. Gleich neben dem Strand das Gasthaus „Am Gorinsee“, wo sich auch der Imbiß „Wurstbüxxe“ befindet. Bei Bedarf eine Einkehrmöglichkeit, ansonsten geht es südlich des Restaurants über den Parkplatz weiter. Über die hölzerne Umrandung des

Parkplatzes hinweg zum Waldweg östlich des Gasthauses. Es geht nordwärts, zunächst am Ostrand des Campingplatzes vorbei und dann bis zum breiten Waldweg (Erdgastrasse), dort rechts.

Über diese breite Schneise nun rund 750 m ostwärts, dann weiter über den Forstweg. An der nächsten Wegkreuzung treffen wir auf Informationstafeln. Es geht hier zum einem um Informationen zum Projekt Wasserwald als auch zum Naturschutzgebiet Schönower Heide, die hier beginnt.

Die Schönower Heide ist heute ein 533 ha großes Naturschutzgebiet, es liegt im Naturpark Barnim, ist aber Eigentum des Landes Berlin (Berliner Forsten). Es war ein Truppenübungsplatz (vom Anfang 20. Jh. bis 1991) und ist seit 2000 geschützt und als europäisches Fauna-Flora-Habitat ausgewiesen.

Es ist eine offene Heidelandschaft mit ausgedehnten Besenheideflächen und schützenswerten Biotopen (Sandmagerrasenflächen, Binnendünenflächen, Feuchtwiesen, Rohrpfuhl). Seit 2009 auch ein ca. 140 ha großes Wildareal mit Dam-, Muffel- und Rotwild.



Heideweg

Wir gehen ostwärts weiter. Die Landschaft geht vom Wald in eine Heidelandschaft über. Der Weg trifft auf den Heideweg, der auf 5 km die Schönower Heide umrundet. Es geht geradeaus weiter, bzw. wir folgen dem Heideweg südwärts. Links von uns das eingezäunte Wildareal. Am Wegesrand kommen wir immer wieder an verschiedenen Informationstafeln vorbei. Im Südwesten der Schönower Heide an einer Wegegabelung ein Rastplatz mit großer Informationstafel.



Hirsche

Am Südrand der Schönower Heide dann weiter ostwärts. Nach rund 1 km können wir dann links abbiegen und dem Panoramaweg folgen. Nachdem sich uns bislang kein Wild gezeigt hat, trafen wir hier nahe am Wildzaun auf ein paar grasende Hirsche. Bei den Hirschen konnte man schön sehen, wie das neue Geweih gerade zu wachsen begonnen hatte. Ein Stück weiter und ein Aussichtshügel mit Schutzhaus ist erreicht. Ein weiter Blick öffnet sich über das Wildgehege. Östlich des Aussichtspunktes ein kleiner Teich.



Aussichtsberg

Der Panoramaweg führt ostwärts weiter und im weiteren Verlauf dann südwärts. Er trifft wieder auf den Heideweg, hier dann südwärts weiter. Schnell ist der südlich Aussichtshügel mit Schutzhaus erreicht. Auch hier wieder ein weiter Blick auf das Wildgehege. Zur Zeit der Wanderung waren keine Tiere zu sehen, zu anderer Zeit begegnete einem schon mal Fjordpferde. Wir verlassen nun Heide- und Panoramaweg und folgen dem breitem Sandweg nach Nordosten.



Schönower Heide

Ein tiefgründiger Sandweg, fast wie in der Wüste. Am Weg wurden zahlreiche Kiefern gefällt, offenbar soll hier eine offene Heidelandschaft erhalten werden. Weiter im Osten geht es auf einem Waldweg weiter und wir erreichen den Lanker Weg. Ein Asphalt- oder Radweg, der Schönow mit Bernau-Waldfrieden verbindet. Auf der Westseite des Asphaltweges ein Waldweg, über den wir nun nordwärts weiter wandern.

Der Waldweg endet und wir gehen ein Stück Asphaltweg. An einem Rastplatz biegen wir dann rechts wieder auf einen Waldweg ab. An dessen Ende dann links, unter einer Hochspannungstrasse folgen wir dem Weg nordwärts. Wir erreichen wieder den Lanker Weg. Hier rechts und es geht hinein nach Bernau-Waldfrieden. Über die Lanker Straße weiter, über die Wandlitzer Chaussee hinweg und auf der Fritz-Heckert-Straße weiter. Durch eine Torsituation erreichen wir das Bauhaus Welterbe Bernau.



Meyer-Wittwer-Bau

Hier befindet sich der Meyer-Wittwer-Bau, heute ein Baudenkmal. Erbaut als Bundesschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (ADGB) in Bernau (1928/30). Die Architekten Hannes Meyer (Bauhausdirektor) und Hans Wittwer entwarfen dieses Z-förmige Gebäude mit einem verbindenden Glasgang und zwei

Kopfbauten. Später erfolgten Erweiterungen wie das angrenzende Oberstufenzentrum, das mit einem Bauteil mit dem Meyer-Wittwer-Bau verbunden wurde.

Wir folgen der Fritz-Heckert-Straße nach Norden und biegen am Ende des Oberstufenzentrum nach rechts ab und folgen der Gebäudekante. Ein hofartiger Bereich wird erreicht. Rechts von das Oberstufenzentrum, vor uns der Meyer-Wittwer-Bau, wo wir die Wohnhäuser mit dem verbindenden Glasgang betrachten können. Wer Interesse hat, kann noch den Hof abgehen, am Meyer-Wittwer-Bau sind Informationstafeln angebracht. Der Weg führt uns nördlich dieses Bauensembles weiter.

Am Freibad Waldfrieden vorbei und dann entlang des Zaun der Sportanlage. Südlich der Sportanlage geht es ein Stück rechts, wir nehmen dann den zweiten Weg, der nach Süden führt. Wenn man zu früh abbiegt, führt der Weg ostwärts, man muß parallel zur Autobahn über Trampelpfade oder weglos weiter bis zum Damm der Waldstraße. Der südwärts führende Weg läuft sich einfacher und endet auch an der Waldstraße. Diese gepflasterte Straße führt nach Osten auf einem Damm hinauf zur Brücke über die Bundesautobahn A11 (Berlin-Stettin).



Waldstraße - Autobahnbrücke

Jenseits der Autobahn biegen wir am Wegweiser rechts ab und folgen dem Waldweg südwärts. Nach guten 500 m verlassen wir den Wald und bewegen uns nun ein Stück weit direkt neben der Autobahn. An der Schranke biegen wir dann links ab, bzw. wenn dieser Weg zu aufgewühlt ist, dann biegen wir ein kleines Stück später links ab. Über die Schmetzdorfer Straße geht es weiter ostwärts durch den Wald. Wir kommen auf eine Kiesgrube zu. Hier zweigt der Klosterfelder Weg, ein Wald- und Feldweg, nach Süden ab.

Zu unserer Linken beginnt die Feldflur. Der Weg führt ein wenig höher und über die Feldflur kann

man in der Ferne schon den Bernauer Wasserturm erkennen. Der baumgesäumte Klosterfelder Weg führt uns hinein nach Bernau.

Die Oranienburger Straße ist erreicht, über sie nach Südosten weiter. An der Ecke Schönower Chaussee ein Kreisverkehr. Auf der Mittelinsel die Skulptur Balder von Yauhenia Usimava, geschaffen zum Bildhauersymposium "into the blue" Biesenthal/Bernau bei Berlin 2017. Nördlich des Kreisverkehrs der Wasserturm von 1909/10.



Wasserturm

Weiter über die Mühlenstraße. Auf der Ostseite blickt die Georgen-Kapelle vom Hospital St. Georg über die Einfriedung. Über die Lohmühlenstraße/Jahnstraße hinüber und die Wallanlagen von Bernaus sind erreicht. Hier finden sich das Kriegerdenkmal von 1890 zu den deutschen Einigungskriegen auf der Ostseite und der Ehrenfriedhof mit Obelisk für die Gefallenen der Roten Armee auf der Westseite.

Die Stadtmauer führt auch bis nahe an die Mühlenstraße. An ihrem Ende östlich der Mühlenstraße ein 1998 von Friedrich Schötschel gestaltetes Deserteurdenkmal. In der Mühlenstraße steht das Mühlentor, was 2012 nach alten Unterlagen neu errichtet wurde. Die Innenstadt ist erreicht und wir stehen vor der Stadtpfarrkirche St. Marien. Dieser Bau stammt aus der Zeit 1400-1519, der Backsteinturm wurde erst 1846 errichtet.

An der Grünstraße biegen wir rechts ab. Wir gehen auf den Pulverturm zu. Direkt neben ihm das Wolf-Kahlen-Museum ein privates Kunstmuseum des Medienpioniers Wolf Kahlen. Der Tuchmachstraße nach Süden folgend

kommen wir zum ältesten Fachwerkhaus Bernaus, dem Kantorhaus. Es wurde 1583 in Ständerbauweise erbaut.



Kantorhaus

Weiter durch die Neue Straße bis zur Bürgermeisterstraße, dort links. Noch ein paar Schritte und der Markt ist erreicht. An seiner Ecke der Stadtbrunnen von Jörg Engelhardt (2015). Ein Brunnen mit vielen Tierskulpturen. Auf der Südseite des Marktes das alte Rathaus (von 1805), das neue Rathaus (von 2020) liegt an der Nordwestecke des Marktes.

Bernau ist ein Mittelzentrum. Anfangs des 13. Jh. erfolgte die Stadtgründung, die Gegend ist aber schon seit der Mittelsteinzeit besiedelt. Am 23. April 1432 konnten die Bernauer einen Angriff der Hussiten abwehren, was bis heute mit dem Bernauer Hussitenfest gefeiert wird. Das Bernauer Bier galt jahrhundertlang als das Beste der Mark Brandenburg.

Die mittelalterliche Stadtmauer ist in großen Teilen erhalten. Die Feldsteinmauer ist bis zu 8 m hoch und ca. 1,3 km lang (einst 1,5 km). Zur Befestigungsanlage gehört ein dreifaches Wall- und Grabensystem, heute Wallanlagen. Die mittelalterlichen Häuser der Stadt sind in großen Teilen der Stadtsanierung zum Opfer gefallen.



Steintor

Wir queren den Markt und folgen der Brauerstraße nach Süden. Die Berliner Straße

dann links. Vor uns nun der Platz am Steintor mit der Stadtmauer, bestehend aus Hungerturm und dem Steintorturm. Im Steintor das Heimatmuseum. Wir gehen hindurch und werfen vorher noch ein Blick südwärts in die Straße An der Stadtmauer, wo wir eines der Lughäuser in der Stadtmauer erblicken können.

Gleich links hinter dem Steintor die Stadthalle Bernau. Davor steht seit 2021 die mechanische Wappenuhr des Kunstschmieds Wilfried Schwuchow. Nun durch die Bahnhofstraße nach Süden. Hier links die katholische Herz-Jesu-Kirche, erbaut nach Plänen von Paul Ueberholz (1907/1908), zur Zeit der Wanderung eingerüstet.



ehemaliges Postamt

Über die Ulitzkastraße hinweg zum Bahnhofplatz. Vorne an der Ecke Breitscheidstraße das ehemalige Postamt, heute ein Eis-Cafe. Dahinter der Bahnhofplatz mit Bahnhof Bernau (S-Bahnhof und Fernbahnhof). Vor dem Bahnhof der Busbahnhof, das Denkmal für die Opfer des Faschismus (OdF) und das Fahrradparkhaus. Am Bahnhof ist die Wanderung beendet und mit S-Bahn oder Regionalbahn die Rückfahrt nach Berlin möglich.



S-Bahnhof Bernau



Die Wanderstrecke umfaßt 23 km  
es sind 250 m An- und Abstieg  
Tourdauer ca. 6 h (mit kleinen Pausen)